

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Gütersloh

*

Transportkisten der Brennerei E. F. Elmendorfer.

(Barbara Schneider)



Foto: Barbara Schneider

Ort: Haller Str. 111, 33334 Gütersloh-Isselhorst (ehemaliger Firmensitz der Brennerei)

Die hölzernen Kisten wurden vor ca. 120 Jahren von der Brennerei E. F. Elmendorf aus dem kleinen Dorf Isselhorst bei Gütersloh genutzt, um ihre alkoholischen Getränke seetauglich verpackt zu transportieren. Zu den bevorzugten Exportzielen des traditionsreichen Familienbetriebes gehörten die deutschen Kolonialgebiete.

Kommentar

Vermutlich wurden die Transportkisten der Brennerei E. F. [Ernst Friedrich] Elmendorf hausintern und extra für das außereuropäische Exportgeschäft gefertigt. Dieses Geschäft hatten die Brüder Friedrich Elmendorf (1858-1924) und Theodor Elmendorf (1854-1922) um 1900 von der westfälischen Provinz aus in Gang gesetzt. Sie hatten den seit 1689 bestehenden Familienbetrieb 1885 übernommen.

An den Transportkisten, die in zahlreichen kolonialen Zeitungen und einschlägigen Blättern als „beste seemässige Verpackung“ beworben wurden, fallen sowohl die eingebannten Markierungen als auch die aufgeklebten Produktschilder ins Auge. Die eingebannten dreistelligen Nummern verdeutlichen, dass die Transportkisten, die nach erfolgter Auslieferung nach Isselhorst zurückkehrten, gezählt wurden. Auch wenn das tatsächliche Ausmaß des Elmendorfer Exports nicht überliefert ist, verweist diese Zählung auf eine lebhaftere außereuropäische Handelsaktivität. Sie begleitete die fortschreitende Industrialisierung der Brennerei, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen

worden war. Die eingeführte maschinelle und dadurch optimierte Flaschenabfüllung, die ein Bestandteil dieses Industrialisierungsprozesses war, verlangte eine einheitliche Flaschengröße. Nur so konnte die Verpackung des Schnapses in die Transportkisten erfolgen. Die Kisten sind 25 cm hoch, 62 cm breit und 36 cm tief. Also verfügt jede über ein Fassungsvermögen von 55,8 Litern. Es konnten — je nach Flaschengröße — zwischen 12 und 16 Flaschen verpackt und auf Exportreise geschickt werden.

Die ebenfalls eingebrennten Städte-, Orts- und Ländernamen verweisen auf die Ziele des alkoholischen Exportguts; sie alle gehörten zum deutschen Kolonialreich. Kamerun und Samoa waren seit 1884 bzw. 1900 deutsche Kolonien. Bei Lüderitzbucht handelt es sich um eine Hafenstadt im heutigen Namibia. Ihr Namensgeber war der Bremer Tabakhändler Adolf Lüderitz, der 1883 das Gebiet unter zweifelhaften Umständen erwarb. Ponape heißt heute Pohnpei und ist eine Insel im westlichen Pazifik, die zu den Karolinen/ Mikronesien gehört und die 1899 von Spanien ans Deutsche Reich kam.

Die auf die Kisten geklebten Produktschilder ähneln Flaschenetiketten. Sie zeigen, mit welchen Produkten die Brüder Elmendorf ihr koloniales Exportgeschäft bestritten. Zu nennen ist der aus Roggen gebrannte „Elmendörfer“, der ab 1893 internationale Auszeichnungen erhielt. Er wurde als Ersatz für Cognac beworben und schien für den kolonialen Einsatz besonders geeignet, da mit ihm – so die Werbeaussagen – auch schlechtes Trinkwasser verbessert werden könne. Beim Steinhäger, dessen Produktschild auf der für Lüderitzbucht bestimmten Kiste angebracht ist, handelt es sich um einen Wacholderschnaps. Aufgrund einer besonderen Rezeptur bekam er den Markennamen „Urgroßvater“. Dazu muss man wissen, dass die Brennerei Elmendorf die erste Kornbrennerei war, in der die regionalspezifischen Wacholderbeeren zu Schnaps verarbeitet wurden.

Das koloniale Exportgeschäft, von dem diese Transportkisten „erzählen“, konnte gedeihen, weil Alkohol für den Erhalt der kolonialen Strukturen unverzichtbar war. So spielte er in den sozialen Räumen der Händler eine große Rolle und viele Kolonisten tranken aus Langeweile Schnaps. Zeitweise wurde er als Tausch- und Zahlungsmittel eingesetzt, was für die kolonisierten Gesellschaften fatal war. Beispielsweise diskutierten Missions-einrichtungen intensiv, ob allgemein mit Branntwein gehandelt werden dürfe bzw. ob sie sogar selbst damit handeln könnten. Auch im Reichstag stritt man heftig über die sogenannte Alkoholfrage, gleichwohl ohne Wirkung auf die am kolonialen Alkoholhandel beteiligten deutschen Firmen. Ihnen war an der Sicherung ihres Geschäftes gelegen.

2001 wurde die Brennerei in Isselhorst stillgelegt und der Standort nach Hamburg verlegt. Die koloniale Facette der Elmendorfer Unternehmensgeschichte wird am Hamburger Standort deutlich. Dort sind die alten „kolonialen“ Transportkisten, die nun mit einer allgemeinen Weltläufigkeit verbunden werden, wieder im Einsatz. Sie dienen als Aufbewahrungsboxen und wurden mit Rollen versehen, sodass sie leicht bewegt werden können. Im LWL-Freilichtmuseum Hagen verdeutlichten die Kisten in einer Sonderausstellung 2024 die kolonialen Spuren in Handwerk und Gewerbe.

Forschungsliteratur

Sonderausstellung im LWL-Freilichtmuseum Hagen 2024: Macheten, Tabak, Edelsteine. Koloniale Spuren in Handwerk und Gewerbe. URL: <https://www.lwl-freilichtmuseum-hagen.de/de/ausstellungen/macheten-tabak-edelsteine/brennerei/> [Zugriff: 24.08.2024].

Sassen, Andreas: Das „Große Elmendörfer Faß“ in Isselhorst/Westfalen, Solingen 2006.

Todzi, Kim Sebastian: Unternehmen Weltaneignung. Der Woermann-Konzern und der deutsche Kolonialismus 1837-1916, Göttingen 2023.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).